

STEFAN ZWEIG DIGITAL

Zur digitalen Rekonstruktion und Erschließung von Stefan Zweigs Nachlass

Ziel des Projekts *Stefan Zweig digital* (SZD) ist es, den auf zahlreiche öffentliche und private Sammlungen weltweit zerstreuten Nachlass des österreichischen Autors Stefan Zweig über das Web zugänglich zu machen. Die so entstehende digitale Nachlassrekonstruktion bietet die Möglichkeit, Originalmaterialien – bestehend aus Werkmanuskripten, Briefen, Lebensdokumenten, Sammlungen und der Bibliothek des Autors – zu sichern und raum- und zeitübergreifend zusammenzuführen.¹ Da der Nachlass Stefan Zweigs stark zersplittert ist und zahlreiche Originalmaterialien bisher nur lückenhaft verzeichnet sind, möchte SZD zur Vernetzung der verstreuten Dokumente sowie der betreffenden Institutionen beitragen. Das schrittweise Einbinden der Daten und Metadaten aus verschiedenen Sammlungen macht einen lange vernachlässigten Teil des österreichischen Kulturerbes somit erstmals einem breiten Publikum zugänglich.

Im Rahmen der Nachlassrekonstruktion können nicht nur korrespondierende Bestände, oftmals mit unterschiedlicher Überlieferungsgeschichte und physisch getrennt, digital zusammengeführt werden, sondern durch Verlinkung und Markups auch inhaltliche, personelle, topographische und zeitliche Verbindungen zwischen den erhaltenen Quellen dargestellt werden. Während klassische archivarische und bibliothekarische Erschließungsmaßnahmen im Hinblick auf die individuelle Verfasstheit und Komplexität von Schriftstellernachlässen oftmals an Grenzen stoßen, sind bei einer digitalen Erschließung die Kontextualisierung und Semantisierung der digitalen Objekte potentiell immer weiter ausbaubar und flexibel verknüpfbar. Kulturerbeobjekte und ihre Metadaten – als geisteswissenschaftliche Daten verstanden – bringen besondere Herausforderungen mit sich: Sie sind kontextabhängig, haben bestimmte (abstrakte) Beziehungen zu anderen Objekten und weisen interne und externe Verknüpfungen zu Personen, Orten, Werken und Ereignissen sowie Sekundärquellen auf. Im Hinblick auf Nachlässe ergibt sich zudem die Notwendigkeit einer Darstellung des Gesamtzusammenhangs des Materials, das sich in Unikalität, Umfang, Informalität und Individualität von klassischem Archivgut unterscheidet.² Semantic Web Technologien und ein Repository zur Langzeitarchivierung können dabei helfen, diesen Herausforderungen entgegen zu treten.

Die für SZD erschlossenen Daten wurden im Zuge des Projekts nach TEI und RDF überführt und im FEDORA-basierten, digitalen Repositorium GAMS³ gehostet, das sich als OAIS-konformes Asset Management System zur Publikation und Langzeitarchivierung geisteswissenschaftlicher Ressourcen versteht.

¹ www.stefanzweig.digital

² Weisbrod, Dirk: Langzeitarchivierung digitaler Schriftstellernachlässe – Eine Bestandsaufnahme in den Literaturarchiven Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Young Information Scientist, 2017.

³ <https://gams.uni-graz.at/docs>

Die Digitalisate entsprechen dem IIF-Standard und werden über den Mirador-Viewer zur Verfügung gestellt.⁴ Beim Ingest der Daten in die GAMS-Infrastruktur werden bestimmte Metadaten und Relationen als RDF abgebildet. Sowohl formale Kriterien der RNA⁵ als auch inhaltliche Aspekte müssen dabei gleichermaßen beschrieben werden, um adäquate Ordnungsstrukturen aufbauen zu können.

Die RDF-Formalisierung der Daten auf Basis eines domänenspezifischen RDFs, das auf Wissensbasen (wikidata) bzw. Top-Level Ontologien (CIDOC) referenziert, wird zum einen der Komplexität des Nachlassmaterials und zum anderen den Ansprüchen an interoperable Daten im Sinne von Linked Open Data gerecht. Einen vergleichbaren Zugang zur semantischen Nachlasserschließung verfolgen die Projekte Wittgensteinsource⁶ und Burckhardtsource⁷. Sämtliche aktuellen Retrieval Funktionalitäten von SZD basieren auf RDF Daten und erlauben es, nach semantischen Konzepten und deren Verknüpfungen wie Personen, Standorte, RNA-Kategorien oder Provenienzkriterien zu suchen.

Zukünftig ist die Modellierung einer domänen-spezifischen Nachlass-Ontologie geplant, die auf RNAB, GND-Ontologie⁸ und auf Records of Context⁹ referenzierbar ist, um die Nutzbarkeit gewährleisten zu können. Auf Grundlage dieser Wissensbasis können weiter Retrieval und Discover-Strategien im Sinne einer heuristischen Annäherung an das Material (Informationsvisualisierung) umgesetzt werden.

⁴ <http://glossa.uni-graz.at/archive/objects/o:szd.2050/methods/sdef:IIF/getMirador>

⁵ Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen, <https://www.onb.ac.at/koop-litera/standards>

⁶ <http://www.wittgensteinsource.org>

⁷ <http://burckhardtsource.org>

⁸ <https://d-nb.info/standards/elementset/gnd>

⁹ <https://www.ica.org/en/egad-ric-conceptual-mode>

CVs

Christopher Pollin hat Geschichte und einen Joint Degree Master zum digitalen Kulturerbe (EuroMACHS) absolviert und ist Dissertant im Fach Digitale Geisteswissenschaften. Seit 2016 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Informationsmodellierung der Universität Graz und unter anderen im Projekt *Stefan Zweig digital*, das in Kooperation mit dem Literaturarchiv der Universität Salzburg umgesetzt wird, angestellt. Zusätzlich ist er für das Projekt *Modeling semantically Enriched Digital Edition of Accounts* in Zusammenarbeit mit dem Wheaton College Massachusetts und seit 2018 im Projekt *Open Access Database Adjective-Adverb Interfaces in Romance* tätig. Seine Aufgaben umfassen die technische Umsetzung der Webseite sowie die Modellierung der Daten. Sein persönlicher Schwerpunkt liegt auf Semantic Web Technologien, Information Retrieval und Web-Programmierung. Lehraufträge umfassen „Grundfragen der Informatik“ und „Web-Entwicklung“.

Lina Maria Zangerl hat Germanistik und Geschichte an der Universität Salzburg sowie Bibliotheks- und Informationswissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin studiert. Sie ist Mitherausgeberin der kritischen und kommentierten Ausgabe *Marie von Ebner-Eschenbach, Josephine von Knorr: Briefwechsel 1851–1908*. Nach Tätigkeiten u.a. am Archiv der Salzburger Festspiele ist sie seit 2015 als verantwortliche Archivarin am Literaturarchiv Salzburg beschäftigt und dort für das Projekt *Stefan Zweig digital* zuständig. Forschungsschwerpunkte liegen u.a. auf Archivtheorie, Erschließungsmethoden und digitalen Nachlässen.